

Danziger Dampfboot.

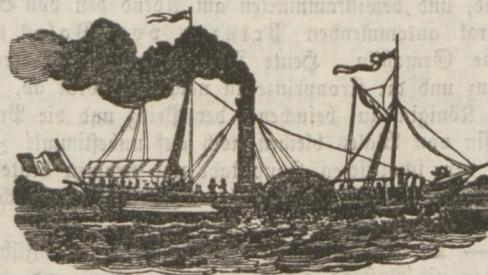
Nº 234.

Mittwoch, den 7. October.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementssatz hier in der Expedition Portehausgasse No. 5.

wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1863.

34ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltszeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Petemeyer's Centr.-Btg. u. Annonc.-Bür.

In Leipzig: Illgen & Fort.

In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Bureau.

In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., Dienstag 6. October.

Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung der Darmstädter Bank für Handel und Industrie die Erlaubnis ertheilt, auf hiesigem Platze eine Zweigniederlassung zu errichten.

Hannover, Dienstag 6. October.

Die Vorsthode, durch den Cultusminister Lichtenberg eröffnet, wählte den Grafen Bennigsen mit 43 Stimmen zum Präsidenten gegen den Kandidaten der Orthodoxen, Schlepegrell, der 20 erhielt.

Copenhagen, Montag 5. October.

Zu Mitgliedern des Grundsatzausschusses sind in der heutigen Sitzung des Reichsraths gewählt worden: Professor Clausen, Oberst Tscherning, Staatsrat Krieger, Hardesvoigt H. Hage, Redakteur J. A. Hansen, Amtsverwalter L. Stan, Baron Blitzen-Jincke, Proprietair M. P. Brunn und Hofbesitzer Krüger-Bestoft. (H. N.)

Prinz Oskar ist heute Nachmittag 1½ Uhr in Flensburg eingetroffen und sofort nach Glückstadt weitergereist. Sämtliche Minister gehen heute Abend von hier ebendahin zur morgigen Geburtstagsfeier des Königs.

London, Dienstag 6. October.

Der Dampfer „Damascus“ ist mit Newyorker Nachrichten vom 26. v. M. in Glasgow eingelaufen. Burnside war an einen Punkt gelangt, auf dem er die Conföderierten an einer Flankierung hindern kann. Rosencrantz's Position ist eine bessere geworden. Meade mit seiner Armee avancirt, Bestimmung unbekannt. Es wird versichert, daß die aus Virginien dem General Bragg zugesandten Verstärkungen Richmond fast ganz von Vertheidigungsmitteln entblößt haben.

Rundschau.

Berlin, 6. October.

Die hiesige russische Gesandtschaft veröffentlicht Folgendes: „Die russische Gesandtschaft in Berlin ist beauftragt, den russischen Unterhänden polnischen Stammes, welche den westlichen Provinzen des Reiches angehören und sich zur Zeit im Auslande befinden, zu eröffnen, daß sie nach den Befehlen des Kaisers mit Ablauf ihrer Pässe in die Heimat zurückkehren haben, oder ohne Aufschub in dem Fall, daß der Zeittermin ihrer Pässe bereits abgelaufen wäre. Diejenigen, welche diesem Befehle nicht nachkommen, seien sich der Gefahr aus, daß ihr Eigenthum unter Sequester gestellt wird.“

Berlin, den 21. September, (3. October) 1863.

Im Herrenhause sind folgende Vacanzen eingetreten: 1) Grafenverband der Rheinprovinz: Graf Hugo Beyssel v. Gymnich, gestorben; 2) Alter und bestegter Grundbesitz in Cleve, Nieder-Berg und Nieder-Jülich: Frhr. Rudolf v. Wendt, gestorben; 3) Universität Königsberg: Prof. Dr. Voigt, gestorben; 4) Stadt Berlin: Ober-Bürgermeister Krausnick; 5) Stadt Brandenburg: Ober-Bürgermeister Brandt; 6) Stadt Breslau: Ober-Bürgermeister Elwanger; 6) Stadt Köln: Ober-Bürgermeister Stupp; 8) Stadt Danzig: Ober-Bürgermeister Groddeck, sämtlich bei Ablauf ihrer Amts-dauer nicht wiedergewählt. Neue Präsentationen sind noch nicht erfolgt, oder, wo sie erfolgt sind, ist die Berufung verweigert worden.

In der schleswig-holsteinischen Sache wird eine neue Note des dänischen Ministers Hall vom Stein

September bekannt, welche die alten Verdrehungen und Lügen enthält. Die englische Presse freilich wird daraus neues Material schöpfen, um die „Eroberungslust“ Deutschlands zu schmähen.

— Die Deputation der Berliner Communalbehörden zur Feier der Leipziger Schlacht wird sehr zahlreich sein. Durch Communalbeschluß ist nämlich festgesetzt worden, daß dieselbe aus den Stadtältesten, welche im Jahre 1813 Combattanten waren, dem Oberbürgermeister, dem Bürgermeister, 8 Stadträthen, dem Stadtverordneten-Vorsteher und seinem Stellvertreter, 18 Stadtverordneten, mehreren Bezirksvorstehern, Vorstehern der Armen- und Schulcommissionen, Servis-Vorordneten, Bürgerdeputirten, Schiedsmännern und zwei Communalbeamten zusammengesetzt werden soll. Die Zahl der Veteranen, welche auf Kosten der Stadt nach Leipzig befördert werden können, soll höchstens 400 betragen, indeß wird diese Zahl schwerlich erreicht werden, da viele Veteranen die Reise zu machen außer Stande sind.

— Im April d. J. war von Freunden und Verehrern Schulze-Delitsch's durch ganz Deutschland ein Circular erlassen, in dem es u. A. hieß:

„Was das Volk Englands an Cobden in Anerkennung seiner wirtschaftlichen Verdienste hat, das wollen wir nun an unserem nicht minder verdienstvollen Schulze-Delitsch thun. Wir wollen Sammlungen veranstalten, welche ihm ein Capitalvermögen zur Verfügung stellen, das ihn in den Stand setzt, mit ungeheiter Kraft seine so segens- und erfolgreichen Befreiungen für Arbeit- und Volkswohl fortzuführen.“ — Gestern Vormittag wurde nun in Potsdam das Refusat veründigt. Zahlreiche Gäste hatten sich in Schulze's Wohnung eingefunden; zuerst nahm Präsident Lette das Wort: Er schätzte sich glücklich, dem Freunde, dem lebenden Mann ein Zeichen der Anerkennung der deutschen Nation zu überreichen, wie solches wohl noch nicht dagewesen, da man sich sonst begnügt habe, die bedeutenden und großen Männer erst nach ihrem Hinscheiden zu feiern. Er übergebe ihm hier in einer Anweisung die Summe von siebenundvierzig Tausend Thaler als vorläufiges Resultat der Sammlung; noch seien bei weitem nicht alle Listen wieder eingegangen und es sei mit Sicherheit anzunehmen, daß das Gesammtresultat die Ziffer von 50,000 erreichen, wenn nicht übersteigen werde. Seine Freunde und er gaben sich der Hoffnung ja der sicherer Erwartung hin, daß Schulze die Gabe annehmen werde, annehmen müsse zum vollen freien Eigentum für sich und seine Familie. Mit seltenster Hingabe habe sich Schulze vor allem seiner wirtschaftlichen und sozialen Aufgabe hingegeben, nicht minder für die großen politischen Ziele der deutschen Nation seine Lebenkraft eingesetzt, und sich damit in die Unmöglichkeit versetzt, für sich und die Seinen in ausreichender Weise zu sorgen; es sei Ehrenpflicht des deutschen Volkes, hier einzutreten, Schulze müsse in unge schwächter Kraft dem Vaterland erhalten bleiben, deshalb sei es seine Pflicht gegen das Vaterland, alle kleinen Bedenken weit abzuwerfen, die Gabe in dem Sinne, wie sie geboten würde, anzunehmen. — Schulze erwiderte ungefähr: Obwohl der heutige Vorgang ihm nicht mehr ganz unerwartet, sei er nun, da die Thatache vollendet vor ihm stehe, tief bewegt. Allerdings sei es ein ernstes und bedeutendes Ereigniß, und wohl der erste Vorgang der Art bei den Liberalen. Doch nicht als einen Nationaldank könne er die Gabe auffassen, nur als eine Ehregabe von seinen Freunden aus allen Theilen des großen deutschen Vaterlandes. Er müsse anerkennen, daß es ihm allerdings durch die Art seiner Tätigkeit, durch das volle Einstehen für die große Sache der Erhebung des größten Theils des Volkes zu einer Existenz, in der es ihm vergönnt ist, an allen humanen und stütlichen Gütern der Gesellschaft und des Staats wirklich Anteil zu nehmen — unmöglich geworden sei in der Weise, wie andere für sich selbst und die Seinen zu sorgen. Er nehme daher die Gabe an, um wirksam bleiben zu können, ja um seine Wirkamkeit wo möglich in dieser Richtung noch zu erhöhen. Doch allen würde daran gelegen sein, daß dies in würdiger Weise geschehe,

dah vor allem die fittlichen Grundlagen seiner Beziehungen zum deutschen Volke und zum deutschen Arbeiterstande insbesondere nicht erschüttert würden; wie dies zu erreichen, das stünde klar vor seiner Seele, er würde dazu die Unterstützung einiger seiner Freunde in Anspruch nehmen und er sei überzeugt, sie würden ihm helfen zur Förderung der gemeinsamen Sache und zum Ruhmen der Nation! Es folgten noch weitere Geschenke, und Telegramme, die den Geehrten begrüßten.

— Der „K. B.“ wird aus Brüssel von einem bevorstehenden Besuch des Königs der Belgier in Baden-Baden geschrieben, und derselben mit Gesprächen in Zusammenhang gebracht, welche Se Königl. Hoheit der Kronprinz mit seinem Oheim geführt haben soll.

Mieroslawski ist augenblicklich in Paris. An die Stelle des Fürsten Czartoryski tritt jetzt der Fürst Lubomirski als diplomatischer Bevollmächtigter der Nationalregierung.

— Am 3. Abends starb hier der Generalarzt Dr. Hoppe nach längeren Leiden.

— Vor dem Kreisgericht in Krotoschin wurde ein Bilar zu 5 Thlr. Geldbuße verurtheilt, weil er bei einem Schullindertfest den Gebrauch von rothweissen Fahnen angeordnet hat.

Bonn, 4. Oct. Wenn die Stadt Köln als solche an der Leipziger Feier sich nicht beteiligen wollte, so hätte sie doch wenigstens den ihr gewordenen Auftrag ausführen und die Einladungen an die Städte des Regierungsbezirks abgeben müssen. Indessen weiß man hier wenigstens nichts davon. Von Seiten der Bürgerschaft wird hier für eine angemessene lokale Feier der Leipziger Schlacht Sorge getragen.

Kassel, 4. Oct. Das Unglaubliche ist geschehen: der Kurfürst hat plötzlich eine Theilnahme aller Civil-Staatsdiener und des gesamten Militärs an der Feier des 18. October angeordnet.

München, 2. Oct. Die Abreise des Königs Max nach Rom ist auf den 5. festgesetzt. Seine Majestät wird seinen Weg durch die Schweiz und das südl. Frankreich nehmen und sich in Marseille einschiffen. — Heute Vormittag ist Prinz Adalbert von Preußen, Bruder unserer Königin, hier eingetroffen und in der Königl. Residenz abgestiegen.

Wien, 2. Oct. Die Verhandlungen, welche seit dem Eintreffen der letzten russischen Antwort zwischen den Cabinetten von Paris, London und Wien stattfanden, haben bis jetzt nur ein negatives Resultat geliefert, welches darin besteht, daß man zur Überzeugung gelangt ist, es sei für jetzt ein Einverständnis zwischen den drei Mächten nicht zu erzielen. Französischer Seite werden übrigens die Vermittlungen fortgesetzt, um Österreich zu veranlassen, gemeinschaftliche Sache mit Frankreich in der polnischen Frage zu machen und wird schon in der nächsten Zeit ein besonderer Abgesandter aus Paris hier eintreffen, welcher mit ausgedehnten Instructionen versehen sein soll, und dessen Aufgabe es ist, das dreiseitige Cabinet zu überzeugen, wie sehr es in dem Interesse Österreichs gelegen ist, Hand in Hand mit Frankreich zu gehen. Personen, welche mit den in den entscheidenden Kreisen herrschenden Intentionen vertraut sind, bezweifeln es, daß sich unser Cabinet zu Gunsten der von dem Kaiser der Franzosen gemachten Vorschläge aussprechen wird, obwohl in offiziösen Kreisen neuestens mit besonderem Nachdruck hervorgehoben wird, daß unsere auswärtige Politik schon in der nächsten Zeit aus dem Systeme ängstlicher Rücksichten zur entschlossenen Initiative über-

gehen wird. So sehr es auch zu wünschen wäre, daß man endlich die Politik des Schwankens über Bord wirft und entschiedene Beschlüsse fäst, so wird doch das System der Rücksichten noch durch längere Zeit für die österreichische Politik maßgebend sein.

— Die „Generalcorrespondenz aus Oesterreich“ sagt in Betreff der Bundes-Execution gegen Dänemark: Die Neuerungen, die Einschüchterungsversuche und die Drohungen, woher sie auch immer kommen, werden nicht verhindern, daß nach Maßgabe und innerhalb der Grenzen des Bundesrechtes die über ein Bundesglied rechtskräftig verhängte Maßregel zur Ausführung gelange. An diesem vollen Ernst der Sachlage zu zweifeln, sei kein Grund; aber den deutschen Bund kann dafür, daß dem Rechte sein Lauf gelassen wird, eben so wenig eine Verantwortlichkeit treffen, als für etwaige Folgen des äußeren Schrittes, den zu thun er genötigt ist.

— 3. Oct. Der Besluß des Bundestags bezüglich der Bundesexecution in Holstein und Lauenburg hat an der Börse Sensation gemacht und Spekulationen a la bâisse hervorgerufen, insbesondere weil damit auch das Gerücht von der Mobilisierung eines österreichischen Armeekorps in Böhmen in Verbindung stand. Letztere ist aber so wenig wahr wie ein Krieg zwischen Deutschland und Dänemark wahrscheinlich, weil der nordische Staat in letzter Stunde doch noch nachgeben dürfte; obgleich nicht geläugnet werden kann, daß das Ministerium Hall mit dem deutschen Bunde wirklich sein Spiel treibt und durch den im dänischen Reichsrath am 29. v. M. vorgelegten Entwurf eines gemeinsamen Grundgesetzes für das Königreich und für Schleswig die Absichten Dänemarks außer Zweifel gesetzt und alle weiteren Rücksichten unmöglich gemacht hat. — Bedenklicher noch gestalten sich die Beziehungen zwischen Frankreich und Russland, doch zur thatsfächlichen Aktion dürfte erst nach Ablauf des Winters geschritten werden und bis dahin ist noch eine lange Zeit.

Paris, 1. Oct. Girardin hat sich durch die ihm ertheilte Verwarnung nicht einschüchtern lassen. Ausgehend von dem Grundsatz, daß kein Gesetz dem von einer Verwarnung betroffenen Blatte ausdrücklich verbiete dieselbe zu besprechen, und daß Alles was das Gesetz nicht ausdrücklich verbiete erlaubt sei, läßt er sich in eine längere Discussion jener Verwarnung ein, die er als gänzlich unbegründet zurückweist. Es ist dies der erste Fall seit dem Preßgesetz vom 17. Febr. 1852, daß ein französisches Blatt sich auf eine derartige Erörterung einläßt.

— Der Hof wird erst zum 8. October nach Compiègne zurückkehren, und zwar weil der Kaiser, der in Biarritz sehr leidend gewesen sein soll, so daß er zuweilen das Bewußtsein verloren, noch nicht völlig wieder hergestellt ist.

— 2. Oct. Gestern waren wieder neue kriegerische Gerüchte wegen der polnischen Frage in Umlauf. Die Almiranten sprechen von einer Sitzung des durch die Mitglieder des Geheimenrats verstärkten Ministerconseils, die am 5. Oct. in Compiègne stattfinden sollten, von einem an Europa gerichteten vom Moniteur zu veröffentlichten Manifeste der kaiserlichen Regierung, die aus diesen Berathungen hervorgehen würde, und einer offiziösen Broschüre, der Schlussfolgerungen auf einen Krieg hinausließen und die bestimmt sei dem besagten Manifeste den Weg zu bahnen. Diese Gerüchte haben sich jedoch als unbegründet erwiesen. Allerdings ist eine Broschüre erschienen welche die Intervention zu Gunsten Polens fordert, nachdem Russland jetzt durch seine Haltung die Verantwortlichkeit für den Krieg übernommen habe, und verschiedene Citate beibringt, um zu beweisen, daß Napoleon I. bereits die Wiederherstellung Polens beabsichtigt und Alexander I. die auf ihn gesetzten Hoffnungen des polnischen Volkes getäuscht habe. Diese Broschüre verrät jedoch aller Orten eine zu große Ungeschicklichkeit, als daß sie irgend eine Beachtung verdienen könnte. Eben so wenig ist es mit der großen Ministerberathung in Compiègne. Der „Moniteur“ zeigt an, daß der Kaiser und der kaiserliche Prinz erst am 5. oder 6. Oct. in St. Cloud eintreffen werden, wonach der Kaiser also nicht schon am 5. in Compiègne sein kann. Die Kaiserin wird sich am 3. in Biarritz an Bord des „Aigle“ einschiffen, um auf dem Seeweg über Havre zurückzukehren. Dagegen scheint es in der That begründet, daß, wie die „Preß“ schon gestern Abend meldete, Dr. Drouyn de Lhuys demnächst ein Rundschreiben an die französischen Gesandten im Auslande zu erlassen gedenkt, worin kategorisch erklärt wird, Frankreich könne sich nicht mehr an die Verträge von 1815 gebunden erachten und den darauf basirenden Rechtstitel Russland an Polen fernerhin nicht mehr anerkennen.

Englands Zustimmung zu diesem Schritte

sei bereits erlangt worden, behauptet die „Patrie“; ja Lord Russell werde sich diesem Schritte anschließen. Oesterreich werde ebenfalls in ähnlichen Sinne sich aussprechen, vorausgesetzt daß es nicht genötigt sei weiter zu gehen und die Polen als kriegsführende Macht anzuerkennen.

London, 2. Oct. Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz von Preußen und Gemahlin trafen gestern Morgen nebst Familie und Gefolge in Edinburgh ein, woselbst sie von dem Lord Provost, dem preußischen Konsul und Lord Charles Fitzroy am Bahnhofe empfangen wurden. Während des Tages besichtigten sie das Edinburgher Schloss und Holyrood, und bewillkommneten am Abend den von Balmoral ankommenden Prinzen von Wales und seine Gemahlin. Heute Morgen reisen der Kronprinz und die Kronprinzessin nach Balmoral ab, um die Königin zu besuchen; der Prinz und die Prinzessin von Wales bleiben noch auf unbestimmte Zeit in der schottischen Hauptstadt und nehmen heute in Holyrood eine Adresse des Stadtraths und ein Geschenk der Edinburgher Damen entgegen.

— Die conservativen Parteiblätter und Führer haben nie Anstand genommen, sich offen und laut gegen jede kriegerische Einmischung zu Gunsten Polens auszusprechen. So schreibt heute der „Morning Herald“: Individuell genommen sind die Irlander und Polen tapfer und genial; sie können Sobieski und Kosziusko, Burke und Sheridan hervorbringen; national betrachtet müssen sie unter dem Schatten einer stärkeren Race aufwachsen. Der Genius der Polen wird am hellsten unter fremder Herrschaft glänzen, namentlich je mehr das Land, von dem er regiert wird, in der Bildung fortschreitet. Wie alle jungen Staaten, ist Russland froh, überlegenes Talent durch hohe Preise für sich zu gewinnen. — Dann wenn Polen und Russen eins geworden sind, wenn polnische Kühnheit und russische Disciplin sich verbunden haben, dann werden wir das beispiellose Wachsthum des moskowitischen Reichs nicht mehr mit ängstlicher Besorgniß betrachten! (?) Die beiden Parlamentsmitglieder Bentick und Newdegate gehen noch weiter als dieses Parteiblatt. Sie sagen in einer Ansprache an ihre Wähler, daß nicht die russische Unterdrückung, sondern allein die Agitation der katholischen Kirche den jetzigen Zustand in Polen herbeigeführt hat.

— Lord Palmerston kam gestern nach der Stadt und soll eine zweistündige Unterredung mit dem Prinzen Napoleon gehabt haben, werauf er nach Broadlands zurückfuhr, während der Prinz nach Woburn-Abbey (dem Stammsitz der Bedford-Russell'schen Familie) abreiste, um dort Musterwirtschaft zu studiren, nicht aber um mit Lord Russell zusammenzutreffen, der mittlerweile Edinburgh passirt hat, um sich zum Earl of Minto nach Roxburghshire auf Besuch zu begeben. Somit scheint es mit der Angabe offiziöser Pariser Blätter, daß des Prinzen Reise der Politik fern stehe, doch nicht ganz richtig gewesen zu sein.

Madrid, 30. Sept. Der heutige „Correspondencia“ zufolge hat Dr. Baez, der ehemalige Präsident der dominikanischen Republik, der Königin eine Denkschrift zugeschickt, in welcher er sich in den respectvollsten Ausdrücken den treuen Untertanen Ihrer Majestät und einem Bürger der spanischen Nation nennt. Mittlerweile ist die Nachricht von einer neuen Erhebung der Neger und Mulatten auf San Domingo eingetroffen. Wie es heißt, hatten die Aufständischen die gegen sie entsandten Truppen geschlagen und eine oder zwei Städte, deren Besatzung von ihnen verjagt oder niedergemacht worden war, besetzt. Von Cuba aus war eine bedeutende Truppen-Abtheilung zur Bewältigung des Aufstandes abgeschickt worden. — Die letzten Nachrichten, welche der „Constitucional“ erhalten hat, melden die vollständige Unterdrückung des Aufstandes.

New-York, 23. Sept. Depeschen aus dem Hauptquartier der Cumberland-Armee bringen die Mittheilung, daß die erwartete Schlacht zwischen Rosenkranz und Bragg am 19. d. um 11 Uhr Morgens begonnen hat. Die Bundesarmee ward auf beiden Flanken von den Konföderirten angegriffen; 3 Stunden schwante der Kampf, welcher auf dem linken Flügel der Bundesstruppen am heftigsten tobte, bis es den Konföderirten um 2 Uhr gelang, das feindliche Centrum zu durchbrechen. Rosenkranz zog nun den rechten und den linken Flügel nach der Mitte hin zusammen und gewann das verlorene Terrain nach blutigem Kampfe wieder, so daß die Bundesstruppen beim einstweiligen Schlusse der Schlacht die am Morgen eingenommene Stellung wieder behaupteten. Die Nachrichten über die Fortsetzung der Schlacht kommen aus Washington und

Cincinnati vom 21. d., demgemäß erneuerte Bragg am folgenden Tage, den 20., in der Frühe den Angriff und der Kampf dauerte mit grösster Hartnäigkeit den ganzen Tag hindurch. Rosenkranz wurde geschlagen und zum Rückzuge nach Chattanooga gezwungen, welche Stadt er bis zum Eintreffen Burnside's, der mit 30,000 Mann nur 6 Stunden entfernt stehen sollte, halten zu können hoffte. Die Bundes-Armee erlitt schwere Verluste an Gefangenen und Geschützen. Die Anzahl der beiderseitig Gefallenen oder Verwundeten wird auf 30,000 Mann angegeben. Von Rosenkranz selbst sind jedoch in Washington gestern offizielle Depeschen eingetroffen, datirt vom 21. d., Abends 5 Uhr, in welchen er in Abrede stellt, am 20. geschlagen worden zu sein. Aufgesangene feindliche Depeschen enthalten die Mittheilung: General Bragg habe in den Schlachten am 19. und 20. 2500 Gefangene und 25 Kanonen erbeutet. Andere Berichte wollen wissen, daß am Montag, den 21. um 2 Uhr Nachmittags der Kampf wieder erneuert worden sei und um 5 Uhr noch angedauert habe; doch ist in der Depesche des Generals Rosenkranz dessen keine Erwähnung gelhan. Bis zu Montag Abend war Burnside noch nicht in Chattanooga eingetroffen und Rosenkranz war damit beschäftigt, seine Truppen zu konzentrieren, um Burnside's Ankunft zu erwarten. Für des Letzteren Sicherheit ist man sehr besorgt, man fürchtet, er möge auf seinem gefährlichen Marsche von Knoxville aus überfallen oder abgeschnitten werden. Die Regierung, so wie die ministerielle Presse bemühen sich, die Schlacht vom 20. in das günstigste Licht zu setzen und versichern, daß Rosenkranz bald wieder stark genug sein werde, um die Offensive zu ergreifen. — Briefen vom 11. d. aus New-Orleans zu folge ist der von General Herron befehligte Theil der Expedition südlich von der Mündung des Red River bei Moultonza auf eine starke feindliche Truppenmacht gestossen und ein heftiger Kampf entbrannt, in welchem, wie man glaubte, Herron den Kürzeren gezogen habe. Die dritte Kolonne unter General Washburne soll keinen besseren Erfolg gehabt haben und wegen des Mangels an Kanonenbooten zur Deckung des Ueberganges über die Verwickelbai nicht im Stande gewesen sein, ins Innere vorzudringen. Es hieß in New-Orleans, die Konföderirten seien im Besitz von Grand Gulf und Fort Adams am Mississippi, welche beide Plätze sie befestigten. — Die letzten Nachrichten aus Charleston reichen bis zum 19., an welchem Tage die Belagerung zeitweilig unterbrochen war. Wie der „Charleston Courier“ vom 16. meldet, war einige Tage vorher der konföderirte Dampfer „Sumter“ zwischen den Forts Moultrie und Sumter im Grund gebohrt worden. — General Meade steht noch auf dem nördlichen Ufer des Rapidan; die feindliche Linie erstreckt sich vom Rapidan bis nach Charlottesville und hat eine zur Vertheidigung äußerst geeignete Position. — In Washington wird wieder mit vieler Besorgniß von der Wahrscheinlichkeit der Anerkennung des Südens Seitens Frankreichs gesprochen. Der „New-York World“ zufolge ist in New-Orleans die Nachricht eingetroffen, daß die Franzosen Matamoras mit 5000 Mann besetzt hätten und daß es zwischen den Franzosen und den nordstaatlichen Kanonenbooten an der Mündung des Rio Grande vermutlich zu einem Konflikt kommen werde. Cortes, der Gouverneur von Sonora, ist in Washington angekommen, wie es heißt, zum Zwecke, eine Allianz zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten zu Stande zu bringen.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Man schreibt aus Warschau, den 3. October. Die Bekanntmachung des revolutionären Stadtchess vom 29. Sept., daß ihm die ganze städtische „Obergewalt“ von der sogenannten Nationalregierung übergeben und von dieser auch das Attentat gegen den General v. Berg angeordnet worden sei, ist seit 15 Tagen die erste revolutionäre Publikation. Die Vertheidiger des Aufstandes versichern zwar, daß die Maßregeln der russischen Regierung die Thätigkeit der geheimen Druckereien nicht zu verhindern vermöchten; allein sie übersehen, daß ein Theil dieser Schriftstücke im Auslande gedruckt und leicht eingeschmuggelt werden kann. Uebrigens will ich wohl glauben, daß die geheimen Verstecke des Obersten der Meuchelmörder noch nicht alle entdeckt sind. Indessen lange werden sie nicht mehr verborgen bleiben, seitdem die frühere Nachsicht ein Ende erreicht hat. Die von der Regierung getroffenen Maßregeln haben übrigens ihren nachhaltigen Eindruck bei denen nicht verfehlt, welche das Unglück des Landes tief beklagen und noch nicht recht einsehen, daß sie bisher unter der Zuchtthei-

einer Mordbande standen. Die Bekanntmachung des Chefs derselben, daß die Ermordung des Generals v. Berg vom geheimen Comité angeordnet worden sei, hat daher auf diese Moderirten einen niederschlagenden Eindruck gemacht. Die Untersuchungen gegen die in den Häusern des Grafen Zamyski arretirten Personen haben zu überraschenden Aufklärungen und größeren Entdeckungen geführt, als man Anfangs vermutete. Bei einem Arbeiter der englischen Maschinenfabrik von Evans sind von der Polizei 60 Granaten aufgefunden, welche derselbe geständig zur Nachzeit angesertigt hat. Von den Exekutoren der National-Gendarmen werden in den nächsten Tagen wieder einige hingerichtet werden. Ihre Anzahl soll sich noch auf 150 belaufen. Je 10 derselben haben einen Unterchef, der allein mit dem Oberhaupt der Mörder in Verkehr steht, so daß diese ihren Hauptmann selbst nicht kennen. Der Gedanke, daß die russische Regierung Herr des Aufstandes ist, greift immer mehr um sich und treibt die Leute zu geheimen Anzeigen, um sich ihrer Peiniger zu entledigen. Dadurch ist die Regierung in der letzten Zeit zu wichtigen Entdeckungen gelangt. Eine neue Verordnung des General-Majors Lewczyn ermächtigt die Hauseigentümer und deren Verwalter bei den Hausbewohnern Revisionen vorzunehmen und macht sie verantwortlich, wenn bei den Revisionen verbotene Gegenstände oder verdächtige Personen vorgefunden werden sollten. Die Miether, welche sich diesen Revisionen widersezen, werden nach den Kriegsge setzen bestraft. In den nächsten Tagen erwartet man den Befehl, die Trauer abzulegen. Die Darüberhandlungen sollen mit Geldstrafen belegt werden.

Das herzusendende Militär hat seine bisherigen Standorte in den litauischen Provinzen bereits verlassen, wohin Truppen aus den inneren Provinzen an ihre Stelle nachrücken. 130,000 Mann hat Russland jetzt im Königreich, und es ist nicht zu zweifeln, daß die durch obige Zahl auf 180,000 Mann gebrachte Armee den Aufstand total vernichten wird.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 7. October.

[Stadtverordneten-Sitzung am 6. Octbr.]
Vorsitzender: Herr Rechts-Anwalt Roepell. Anwesend: 44 Mitglieder. Von Seiten des Magistrats sind außer dem Herrn Oberbürgermeister v. Winter erschienen: Herr Stadtphysikus Olchewski und Herr Kämmerer Strauß. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und mit einer kleinen Berichtigung des Herrn Vorsitzenden angenommen. Zu Mitredactoren des neuen Protocols werden die Herren Harp, Hesse und Hendewerk ernannt. Mit dem Beginn der Tagesordnungtheilte der Herr Vorsitzende mit, daß der Bericht des städtischen Lehams eingegangen und behufs der näheren Kenntnahme für die Mitglieder im Bureau ausgelegt werden solle. Die Versammlung wählt hierauf zum Stellvert. des Vorst. des 30. Stadtbezirks den Herrn Fleischwerker Kluge und bewilligt die vom Magistrat schon vor einiger Zeit beantragte Niederschlagung einer Märschierstunde, welche nach einem abgegebenen Prüfungs-Bericht des Herrn Bischoff sich als uneinziehbar erwiesen, ferner bewilligt sie ohne Discussion die Niederschlagung von Kaufshof und Börsenmiethe u. s. w. Der folgende Gegenstand der Tagesordnung betrifft die Reinigung der Chausseestrecke zwischen dem Olivaer und Petershagener Thor. Bei einer früheren Berathung der Versammlung über denselben Gegenstand waren Zweifel entstanden, ob die Stadt auch wirklich zur Reinigung dieser Strecke verpflichtet sei. Ein Mitglied der Versammlung hatte dabei die Vermuthung laut werden lassen, daß dem Staat die Verpflichtung obliege, indem es sich erinnern gewollt, daß eine ihm früher zu Gesicht gekommene Urkunde für dieselbe den Staat in Anspruch nehme; das Mitglied hatte sogar die Hoffnung ausgesprochen, diese Urkunde noch herbeizuschaffen zu können. In Folge dessen war von dem Magistrat der Beschluß gefaßt worden, für den Fall, daß sich diese Vermuthung bestätigen sollte, gegen den Fiskus behufs der Erfüllung dieser Verpflichtung eine Klage einzustrengen. In einer dieser Angelegenheit betreffenden Magistratsvorlage wird nun mitgetheilt, daß die angestellte Nachforschung die Vermuthung nicht bestätigt habe und daß der Magistrat deshalb von der beabsichtigten Klage Abstand genommen. Der erheblichste Gegenstand der Tagesordnung betrifft die Gedenkfeier der Schlacht bei Leipzig. Wie aus den hiesigen öffentlichen Blättern bekannt, hat der Magistrat die in hiesiger Stadt und deren Vorstädten lebenden Veteranen, welche in der Böller-Schlacht bei Leipzig mitgefochten, aufgefordert, sich schriftlich bei ihm zu melden und anzugeben, ob sie die Reise zum Leipziger Nationalfeste auf eigene Kosten zu unternehmen im Stande seien. In Folge dieser Aufforderung haben sich 6 Veteranen gemeldet, von denen der eine auf eigene Kosten zu reisen sich bereit erklärt. Den übrigen fünf sollen die Reisekosten aus der Kämmerei kasse vergütet werden. Es sind: 1) der Unteresfizier a. D. Johann Redmann, 2) der Unteresfizier a. D. Semerau, 3) Thor-Controllleur Grünberg, 4) Magistrat und Journalist und Lieutenant Röding, 5) Rittmeister a. D. v. Münchow. Der Magistratsantrag lautet auf 25 Thlr. Reisekosten für jeden dieser 5 Veteranen. Außer diesen haben sich noch drei gemeldet, welche sich im Armenhause zu Pelonken befinden und wegen des vorgerückten Alters

auf die Reise verzichten, indeffen die Bitte um eine Unterstützung aussprechen, um sich an dem großen Feste einen guten Tag zu machen. Es sind: 1) Friedrich Sadowski, 2) Friedrich Loesch, 3) Andreas Peters. Nachträglich ist von 2 noch anderen armen Veteranen eine Meldung eingegangen, die beide, obwohl nicht im Armenhause, doch in sehr ärmlichen Verhältnissen leben und um eine Unterstützung bitten. Es sind: 1) Mathias Wodecki, 2) Simeon Meirowski. Wodecki liegt schon seit 18 Jahren krank. Auch für sie beantragt der Magistrat eine Unterstützung. Nachdem der Herr Vorsitzende sämtliche, diejenigen Gegenstand betreffenden Magistratsvorlagen ausführlich mitgetheilt, eröffnet er die Diskussion. Zuerst ergreift Herr Prezell das Wort und beantragt, jedem der Veteranen im Armenhause zu Pelonken eine Gabe von 5 Thlrn. für die Festesfreude, und jedem der fünf, welche nach Leipzig reisen, 30 Thlr. Reisekosten zu bewilligen. Die Herren Bischoff und Zebens sind dem Antrag des Herrn Prezell in Bezug auf die Veteranen im Armenhause entgegen und erklären, daß 2 Thlr. für jeden derselben genügen würden. Herr Lévin ist der Meinung, daß diese in der Abgeschlossenheit des Armenhauses vielleicht gar nicht einmal Gelegenheit haben möchten, 5 Thaler an dem Festtag für sich zu gebrauchen; 2 Thlr. für jeden würden vollkommen hinreichend sein. Dagegen möchte man jedem der beiden armen Veteranen, welche sich nicht im Armenhause befinden, eine Festesgabe von 10 Thlrn. zu Theil werden lassen. Herr Bibertheit mit, daß jeder Insasse des Armenhauses zu Pelonken das ganze Jahr hindurch etwa nur 2 bis 3 Pfund Fleisch erhalten. Die drei Veteranen in demselben würden also wohl einen sehr guten Gebrauch von dem Gelde zu machen im Stande sein. Nachdem noch Herr Ritter den Antrag gestellt, nicht, wie der Magistrat beantragt, sechs, sondern nur vier Vertreter unserer Stadt zum Nationalfest zu schicken, wird zur Abstimmung der eingebrochenen Anträge geschriften. Angenommen wird:

- 1) der Prezell'sche Antrag, jedem der Veteranen im Armenhause 5 Thlr.,
- 2) der Lévin'sche, jedem der beiden armen Veteranen außerhalb des Krankenhauses 10 Thlr. und
- 3) der Prezell'sche, jedem der fünf auf Kosten der Stadt nach Leipzig reisenden Veteranen 30 Thlr. zu bewilligen.

Nunmehr kommt die Sendung der Deputirten aus der Mitte des Magistrats und der Stadt-Verordneten zur Berathung. Da dieselbe beginnt, heilt der Herr Vorsitzende mit, daß Herr J. B. Braune sich bereit erklärt, als Deputationsmitglied auf eigene Kosten zu reisen. Bevups der Einleitung der Berathung ergreift der Herr Oberbürgermeister das Wort. Der Vorschlag des Magistrats, 6 Deputirte zu senden, sei, sagt er, eine Consequenz der ganzen Auffassung, welche derselbe in Betreff des Festes gewonnen. Es handle sich darum, daß dasselbe in allen seinen Theilen vollzählig erscheine und durchaus nicht irgendwie Mangel blicken lasse. Dem Gründen der Versammlung sei es anheim gegeben, ob nicht aus dem Magistrats-Collegium nur zwei Mitglieder der Deputation und dagegen aus der Mitte der Stadt-Verordneten vier zu wählen seien. Was das Anerbieten des Herrn Braune anbelange, so würde ihm nichts im Wege stehen, selbst in dem Falle, daß er nicht gewählt werden sollte, sich der Deputation anzuschließen, um auf diese Weise das Fest in seiner Vaterstadt Leipzig mitzumachen. Herr J. C. Krüger, der hierauf das Wort ergreift, erklärt, daß er nicht darüber zu sprechen beabsichtige, ob 4 oder 6 Deputirte unserer Stadt nach Leipzig reisen sollten; er wolle nur für den Antrag des Herrn Braune das Wort ergreifen. Derselbe verdiente volle Berücksichtigung. Herr Braune habe Jahre hindurch als Mitglied dieser Versammlung seinen Platz ehrenvoll behauptet, und nur aus Gesundheitsrücksichten sei er aus der Mitte derselben geschieden. In Bezug auf die Bemerkung des Herrn Oberbürgermeisters, daß es Herrn Braune erlaubt sei, sich auch ohne als Deputirter gewählt zu sein, der Deputation anzuschließen, habe er zu entgegnen, daß es gar nicht nötig sei, ihm noch solche Erlaubniß zu ertheilen. Denn solche Anschließung würde zuletzt weiter nichts sein, als die Theilnahme an dem Feste, welche auch jedem Andern freisteh. Er, der Redner bitte, Herrn Braune als Deputirten zu wählen. Herr Lévin erklärt sich bei aller Hochachtung für Herrn Braune gegen die Wahl derselben zum Deputirten. Das Feste in Leipzig sagt er, würde hauptsächlich einen politischen Character haben. Herr Braune gehöre nicht zu der politischen Richtung, welche den politischen Character unserer Stadt hilde und der bei dem Feste in seiner Reinheit repräsentirt werden müsse. Herr J. C. Krüger empfiehlt nochmals den Antrag des Herrn Braune und bemerkt, daß Herr Braune sich stets als ein unabkömmliger Bürger unserer Stadt gezeigt, und daß es übrigens in der Leipziger Schlacht keine politischen Parteien gegeben, die jetzt bei der Erinnerung an sie durch Deputirte zu vertreten seien. Herr Biber bemerkt, daß es der Versammlung, nachdem sie von dem Antrag des Herrn Braune Notiz genommen, frei siebe, den selben anzunehmen oder abzulehnen. Man möge zur Bettelwahl schreiten und das Resultat derselben ohne weitere Diskussion abwarten. Die Versammlung schreitet, nachdem sie den Ritter'schen Antrag in Betreff der Zahl der Deputationsmitglieder abgelehnt, und sich dahin erklärt hat, daß die Deputation aus 3 Magistrats- und drei Stadt-Verordneten-Mitgliedern bestehen möge, zur Bettelwahl. Die Herren Rodenacker und Rosenstein übernahmen das Amt der Stimmenzählung. Während diese stattfindet, wird über die für die Deputirten zu bewilligenden Reisekosten debattirt. Herr Liebert beantragt, für jeden derselben 3 Thlr. Diäten festzustellen, Herr Zebens stimmt diesem Antrag mit dem Zusatz bei, auch zugleich die Bevollmächtigung für das Fahrgeld in der zweiten Wagenklasse auszu sprechen. Herr Biber beantragt für jeden der Deputirten 30 Thlr., hr. Prezell 40 Thlr., hr. Kähler 50 Thlr. Reisekosten und Herr Seeger 5 Thlr. Diäten. Herr Bischoff macht den Antrag, den Deputirten

anheim zu geben, ihre Liquidation nach gemachter Reise einzureichen. Nachdem auch Herr Hesse für diesen Antrag gesprochen, wird derselbe von der Majorität der Versammlung angenommen. Der Herr Vorsitzende schreitet hierauf zur Bekanntmachung des Resultats der Bettelwahl. Dieser zufolge sind von den Stadt-Verordneten gewählt:

- 1) Herr Bischoff mit 39 Stimmen.
 - 2) Herr Lévin " 26 "
 - 3) Herr Braune " 23 "
- Nach Erledigung dieses wichtigen Gegenstandes bewilligt die Versammlung ohne Debatte:
- 1) 2096 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf. zum Dünnebau,
 - 2) 200 Thlr. für Straßeneinigung,
 - 3) 800 Thlr. für Aufstellung der Urwählerlisten u. s. w.
- Schl. der Sitzung: 5½ Uhr.

— [Königl. Marine.] Sr. Maj. Fregatte „Niope“ Commandant Kapitän z. S. Dr. Kuhn ist gestern Vormittags von der hiesigen Abrede vorsichtig nach Plymouth oder Portsmouth absegelt.

— [Danziger Handwerker-Verein 31. Sitzung.] (Schluß.) Aus dem Fragekasten beantwortete zunächst der Vorsitzende Herr Dr. Brandt in ausführlicher Weise die Organisation des i. g. „Tugendbundes.“ Den preußischen Behörden gegenüber war dieser „patriotische Verein“ nicht geheim, zumal er keine Grade, keine Erkennungs-Zeichen u. s. w. hatte, wohl aber war er es den überall spähenden Franzosen gegenüber. In flüchtigen Bügeln wurde Steins, des Protectors, Hardenbergs, Arndts, Jahns u. A. gedacht. Außer dem sittlich-wissenschaftlichen Charakter des Vereins bezeichnet der Herr Vorsitzende den Verein als einen solchen, der 1) nicht nur die materielle Lage des Landes (Speziell Preußens) verbesserte, sondern 2) auch die seit 1806 entstandene Differenz zwischen Militär und Civil zu heben suchte und zum Theil auch hob, und 4) auch eine deutsche Gemüths- allmählich anzubahnende. Den Schluss bildete eine Stelle aus der letzten Rede des Verwaltungs-Rathes „daß unser Bund im Geiste fortdauern“ und daß auch wir auf alle Fälle gerüstet sein sollten. — Die Composition des Telefon's, eines Sprachfernrohrs, setzte Herr Dr. Heinrich auseinander; eine andere Art erwähnte Herr Chemiker Schäffer. Mancher gefühlvolle Hausherr mag Herrn Schulze's Rath willkommen sein, daß Tödten der Fische, um sie nicht zu quälen, beim Schwanzende zu verjüngen. Hebele wurde Vieles von mehreren Seiten erwähnt. Alle stimmen mehr oder weniger darin überein, daß die Zuckungen der zerschnittenen Fische kein Leben mehr sei, wo von Empfindung die Rede wäre. Der Herr Vorsitzende erinnerte an die in unsere Schlachtereien jetzt übliche Sitte, das Rückgrat als tödlichste Stelle zu treffen, und Herr Dr. Lissauer bezeichnete die Stelle noch näher, worauf Herr Dach sehr richtig auf die ungleich vertheilte Lebenskraft der Thiere aufmerksam machte, die bei den hauptsächlichsten im Nervensystem beruhe. Anknüpfend an den letzten Handwerker-Tag in Frankfurt, stellte der Herr Vorsitzende einfach zusammen: den dort angestrebten Gewerbezwang mit der seitens Frankfurt an den Senat gestellten Bitte um Gewerbefreiheit, Lassalle's klägliches Auftreten in Solingen und das würdevolle Verhalten der Arbeiter in Brüssel, die eine Selbsthilfe im Sinne Schulze-Delitsch's beschlossen. Nach authentischen Berichten erfolgte eine Übersicht der Thätigkeit des „Berliner Handwerker-Vereins“ seit den letzten zwei Jahren. Der Vorsitzende knüpft daran ernste Wünsche auch für unsere Stadt und über gab der Bibliothek ein von Max Wirth eingesandtes Buch. Auf einige Quartette erfolgte ein kräftiges Schlüßlied, von der zahlreichen Versammlung gesungen. Nächsten Montag spricht Herr Neumann über die Geschichte Mexicos. Wir bemerken noch, daß so ausführlichen Bericht wir unsern Freunden auch geben mögen über die Thätigkeit des Handwerker-Vereins, die persönliche Anwesenheit doch jedenfalls nützlicher und bildender ist. Wiederholentlich sprachen sich gestern die Mitglieder und Gäste befriedigt über den „reichhaltigen Abend“ aus.

— Das massive zweietagige Flügelgebäude am ebenerdigen Franziskanerkloster so wie das zweietagige Pfahlgebäude, die sogenannte Professorenwohnung, sollen abgebrochen werden.

— Am 14. d. M. wird die hiesige Bibelgesellschaft das Jahresfest ihres 49jährigen Bestehens in der St. Marienkirche feiern.

— Im Männer-Turn-Verein sollen im Laufe des Wintermesters wieder wissenschaftliche Vorträge gehalten werden.

— Vorgestern wurde beim Rangieren der Güterwagen auf dem hiesigen Bahnhofe nicht zur Zeit das Halte-Signal gegeben; es fuhr deshalb der erste Wagen mit Bebenmen über die Drehscheibe und noch eine Strecke von ca. 30 Fuß ohne Schienen bis an die massive hohe und starke Grenzmauer, welche von dem Anprall der Puffer vollständig zertrümmert wurde.

— Gestern geriet die Fischhändlerin Blöß während eines Streites mit der Cossegin Seeloff so in Wuth, daß sie mit einem offenen Messer die Gegnerin von der Fischbrücke vertrieb und dieselbe bis auf den vorderen Fischmarkt verfolgte, wodurch ein großer Zusammenlauf von Menschen entstand.

— Gestern plagte in der Milchkanngasse der Boden eines großen Fäßfasses. Der Inhalt von 3 Centnern strömte aufs Straßenplaster und sehr bald waren viele arme Leute beschäftigt, die flüssige Masse mit den Händen oder mit Löffeln aufzuschöpfen.

— Gründen, 5. Oct. Am Sonnabend trat im Sägle des schwarzen Adlers eine Anzahl von Wählern der Stadt und des Kreises zusammen, um über die bevorstehenden Wahlen zu berathen. Es wohnten auch einige Offiziere der Versammlung bei, eine bisher hier ungewohnte Erscheinung. Die Versammlung kam zunächst dahn über ein, bei der Wahl der Wahlmänner das Prinzip der Wiederwahl festzuhalten, in soweit nicht durch die Ministerialverfügungen Betreffs der Beamten etwa eine Aenderung als geboten erscheinen sollte. Sodann ent-

schied sich dieselbe auch in Betreff der Abgeordnetenwahl für das gleiche Princip. Die Wiederwahl des Herrn Römer, der sich zur Annahme eines neuen Mandats bereit erklärt hat, wurde danach außer Frage gestellt. An Stelle des Herrn von Henning-Dembowalonta, der eine Wiederwahl bestimmt abgelehnt hat, wurde Herr von Henning-Plonhott vorgeschlagen und diese Kandidatur von der Versammlung ohne Widerspruch angenommen. Zum Schluß wurde ein Comité gewählt, welches sich mit Herrn von Henning in Verbindung setzen und sonstige für die Wahl nötigen Vorbereitungen treffen sollte.

Neuenburg, 4. Oct. Wie früher in der Gegend von Osche eine Somnambule längere Zeit ihr Wesen getrieben hat, so hat sich gegenwärtig eine solche jenseits der Weichsel eingefunden, die sich gaftweise im Dammkrug zu Gr. Wolz aufhält und wöchentlich mehrere Male ihre salbungreichen Reden hält, bestehend aus aneinander gereihten Seufzern über die Sündhaftigkeit der Menschen, Gebeten, Bibelsprüchen und Liedererkeiten. Eine große Menge Gläubiger, resp. Neugieriger, soll sich jedesmal dazu einfinden, und einer derselben, ein Einfall aus der Nachbarschaft, soll durch die Vorträge dieser Prophetin in dem Grade erbaut worden sein, daß er, um diesen Schatz für immer zu besitzen, ihr Herz und Hand angegriffen und Erhöhung gefunden haben soll.

Königsberg. Wie man mehrfach hört, soll zum Nachfolger des nach Gumbinnen versetzten Herrn Maurok der bisherige Polizeidirektor in Potsdam Herr v. Engelken designirt sein.

Der Oberstabsarzt Dr. Proß des litauischen Ulanenregiments Nr. 12 ist zum Generalarzt des zweiten Armeekorps ernannt.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Messerstich.] In der Nacht vom 11. zum 12. Juni d.J. nahm der Klempnermeister Kelpien mit einigen Freunden, um nach Hause zu gehen, seinen Weg über die lange Brücke. In der Nähe des Frauenthors begegneten diesen ruhig mit einander gehenden Leuten fünf junge Burschen, welche groÙe Lust zum Scandal zeigten, indem sie den Weg versperrten. Es entstand hierbei ein Wortwechsel, der bald in Thätschkeiten ausartete. Zwei dieser Burschen suchten Herrn Kelpien niederkwerfen; doch er wehrte sich tapfer. Hierbei empfand er plötzlich im Rücken so etwas wie einen heftigen Schlag; er hatte jedoch keinen Schlag, sondern einen Messerstich erhalten. Die Angreifer ergrißen nun die Flucht und wurden von den Freunden des Gestochenen verfolgt. Aber nur Einer wurde festgenommen. Es war der Maurerlebbling Robert August Neumann. Dieser, ein Bürke von 17 Jahren, zur freireligiösen Gemeinde gehörig und bereits wegen groben Unfugs und Vermögensbeschädigung bestraft, befand sich gestern unter der Anklage der Körperverletzung vor den Schranken des Criminal-Gerichts. Er bestritt jedoch mit der größten Entschiedenheit, dem Herrn Kelpien den Messerstich versetzt zu haben. Der Damnificat konnte nicht mit Gewiheit behaupten, ob er von dem Angeklagten den Stich erhalten, wie dies denn auch kein anderer Binge vermöchte. Der Herr Staatsanwalt stellte trotzdem mit aller Schärfe seinen Strafantrag. Es steht, sagte er durch die Zeugenvernehmung fest, daß der Angekl. bei einem frivolen Angriff auf ruhige Männer beteiligt gewesen und daß bei diesem Angriff eine Körperverletzung vorgekommen. Obwohl dieselbe nicht erhebliche Folgen gehabt; so müsse doch bei dem hier um sich greifenden Unfug der Messerstich und in Rücksicht auf die Verurteilung des Angell. besonders in diesem Falle die ganze Strenge des Gesetzes angewandt werden. Es würde deßhalb angemessen sein, den Angell. wegen Theilnahme an dem Angriff, der eine Körperverletzung mit sich geführt, zu einer Gefängnisstrafe von 4 Wochen zu verurtheilen. Der hohe Gerichtshof verurtheilte denn auch den Angell. zu dieser Strafe.

Bermische.

** In Graz stand ein Tagelöhner wegen Kirchenraubs vor Gericht. In einer stürmischen Mainacht, wo der Regen in Strömen niedergoss, war er in eine Kirche eingeflogen, nachdem er ein Fenstergitter durchstieß und hatte ein silbernes Ciborium im Werthe von 280 Gulden und eine kunstvoll gearbeitete Monstranz im Werthe von 500 Gulden gestohlen. Daran wäre nun nichts Besonderes. Aber seinem eigenen Geständnisse zufolge ist der Einbrecher vor dem Hauptaltar niedergekniet, hat sich selber eine Hostie verabreicht und zu Gott gebetet, daß er ihn bei der Ausführung des Verbrechens beschütze. Sein Gebet wurde nicht erhört; beim Verlaufe des Silbers verhaftet, verurtheilte ihn das Gericht zu acht Jahren schwerem Kerker.

Kirchliche Nachrichten vom 28. September bis zum 5. October.

St. Trinitatis. Getauft: Schriftseger Schober Tochter Martha Hermine Maria. Tischler Flachsberger Sohn Johann Heinrich August.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Schuhmacher Kreuz Sohn George Hermann. Schneider Schober Sohn Carl Robert Franz.

Aufgeboten: Tischlerges. Christian Mundseck mit Jfr. Johanna Julianne Niederhausen. Schmiedeges. Carl August Gaul mit Jfr. Louise Caroline Engelmann. Seefahrer Eduard Aug. Lübecke mit Jfr. Dorothea Rosalie Hudecke.

St. Barbara. Getauft: Bernsteindrehges. Weißel Sohn Johann Ferdinand George.

St. Salvator. Aufgeboten: Feuerwehrmann Christian Ferdinand Ströhle mit Carol. Wilhelm. Polkrisse. Gestorben: Maurerges. Grabowski todgeb. Tochter.

St. Nikolai. Getauft: Schmiedeges. Afamitschi Tochter Anna Rosalie Theresia. Schuhmann Jerull Tochter Auguste. Kuttler Ploegl Tochter Marie Friederike. Eigentümner Fleck Sohn Johann Gottfried.

Gestorben: Oderlahnschiffer Grodowski Sohn Simon, 1 M., Schwäbe. Eigentümner Leib Tochter Ludewike, 1 J., Brechdurchfall.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationschule zu Danzig.

6	4	336,61	19,1	SSW. frisch, klar. H. schön. W.
7	8	337,09	9,9	SSW. mäh. bew. Himmel.
12		337,02	15,2	do. do. Himmel meist. bew.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 6. October:

Lannen, Daniel, v. Barel, m. Eisen. Barneson, Bessie, v. Harburg, m. Porzellanerde. Riches, Dampf-Swanland, v. Hull, m. Gütern. — Ferner 5 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt: 6 Schiffe m. Holz u. 3 Schiffe m. Getreide.

Angekommen am 7. October:

2 Schiffe mit Ballast.

Gesegelt: 1 Schiff m. Getreide, 1 Schiff m. Holz u. 1 Schiff m. Holz u. Bier.

Ankommen: 2 Schiffe. Wind: Süd.

Producten - Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 7. October.

Weizen, 80 Last, 132 pfd. fl. 430, 132.33 pfd. fl. 408; 129.30 pfd. fl. 381; 131 pfd. fl. 405; 131 pfd. blau-pfd. fl. 360 Alles pr. 85 pfd.

Roggen, alt 122.23, 123.24 pfd. fl. 245; 122, 123 pfd. fl. 242; 119 pfd. fl. 240; 118 pfd. fl. 235; frisch. 126.27 pfd. fl. 270 pr. 81 resp. 125 pfd.

Raps fl. 605 pr. 74 pfd. 13 th.

Rübse u. Raps fl. 600 pr. 73 pfd.

Pferdin, 6. Octbr. Weizen loco 50—62 Thlr.

Roggen loco neuer 40—5 Thlr.

Gerste, große und fl. 33—39 Thlr.

Hafser loco 23—25 Thlr.

Erbse, Koch- und Futterwaare 44—48 Thlr.

Winterrap 88—91 Thlr.

Winterrüben 86—88 Thlr.

Rübbel loco 12½ Thlr.

Reindl 15½ Thlr.

Spiritus 15½ Thlr. pr. 8000.

Stettin, 6. Octbr. Weizen 54—57 Thlr.

Roggen 35—37 Thlr.

Rübbel 12½ Thlr.

Spiritus 15½ Thlr.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 3. bis incl. 6. October:

292 Last Weizen, 300 Last Roggen, 29½ Last Erbsen, 3 Last Bohnen, 11½ Last Gerste, 13,360 fichtene Balken und Rundholz, 1347 eichene Balken, 208 Last Fahnschäfte und Bohlen u. 43 Centner 36 Pfund Delfuchen.

Wasserstand 1 Fuß 6 Zoll unter 0.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Kaufl. Otto a. Magdeburg u. Rosenberg aus Göthen. Prediger Lebermann a. Neustadt.

Hotel de Berlin:

Gutsbes. Hannemann a. Mirochin. Pfarrer Wanowius a. Pusig. Restaurateur Hauer a. Dirschau. Die Kaufl. Nöbe, Stanislaus u. Salomon a. Berlin, Redlich a. Grossen u. Baabs a. Hamburg.

Walter's Hotel:

Lieut. u. Ritterquätsch. Röhrig a. Michau. Pfarrer Becker a. Stettin. Partikuliers Schwarz a. Königsberg, Böhmen a. Berlin u. Woodhoute a. Cylau. Die Kaufl. Jaeger a. Schulz a. Berlin, Berndt a. Berent u. Gest a. Stettin.

Berliner Börse vom 6. October 1863.

Pr. Dr. Gld.

Pr. freiwillige Anleihe	41	101½	101½	Ostpreußische Pfandbriefe	31	87½	87½
Staats-Anleihe v. 1859	5	106	105	do. do.	4	96	95½
Staats-Anleihe v. 1854 55, 57 . . .	41	101½	101½	Pommersche	31	—	89½
do. v. 1859	42	101½	101½	do. do.	4	100½	100½
do. v. 1856	41	101½	101½	Posensche	do.	—	—
do. v. 1850, 1852	4	98½	98½	do. do.	31	97½	97
do. v. 1853	4	98½	98½	do. neue do.	4	96½	96½
do. v. 1862	4	98½	98½	Westpreußische	do. do.	31	—
Staats-Schuldcheine	3½	90½	90	do. do.	4	96½	95½
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	122½	122½	do. do. neue	4	—	94½

Hotel drei Mohren: Die Kaufl. May a. Berlin, Mendheim a. Thorn, Heyler a. Mühlhausen in Th., Bockel a. Magdeburg, Lauwe a. Bremen u. Strauch a. Kopenhagen.

Hotel d'Oliva:

Die Kaufl. Fürstenberg a. Neustadt u. Gaspari a. Königsberg. Rendant Bieber u. Pfarrer Fries a. Carthaus. Stud. med. Hoche a. Greifswalde. Rentier Wallstädt a. Berlin.

Hotel de Thorn:

Die Rittergutsbes. v. Gersdorff a. Dertingen und v. Wurm a. Herrenhausen. Pastor Zimmermann aus Sullenczyn. Pract. Arzt Dr. Senger a. Marienburg. Marine-Intendantur-Secretair Arnold a. Berlin. Die Kaufl. Neudorff u. Riemann a. Marienburg, Lorch a. Mainz u. Stern a. Königsberg. Eisenbahn-Controleur Embacher a. Breslau. Gutsbesitzer Rohde a. Adl. Liebenau.

Deutsches Haus:

Inspector Ammort a. Königsberg. Gutsbes. Hanne- mann a. Potsdam. Kaufm. Döring a. Berlin. Fabrikant Schwabe a. Tilsit. Rendant Nöbel a. Bromberg. Verwalter Portrikus a. Landsberg.

Hotel de St. Petersburg:

Eisenbahnbeamter Brandau a. Bromberg. Gutsbes. Kirstein a. Graudenz. Kaufm. Maaz a. Breslau. Dekonom Kloß a. Neidenburg. Hofbes. Geßing aus Braunsberg. Schiffskapitän Wiebe a. Stettin.

Hotel de Stolp:

Kaufm. v. Mach a. Neustadt. Bäckerstr. Friederich a. Pusig. Schmiedemstr. Nagel a. Lauenburg. Krugbes. Detlow a. Benowa. Götter Liebert a. Terespol.

Stadt-Theater zu Danzig.

Donnerstag, den 8. Octbr. (1. Abonnement No. 16.) Der geheime Agent. Lustspiel in 4 Akten von Hackländer.

Freitag, den 9. October. (1. Abonnement No. 17.) Der Barbier von Sevilla. Komische Oper in 2 Akten von Rossini.

Comtoir und Bureau von G. Voigt, jetzt Nöpergasse 6.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October eröffnen wir ein neues Abonnement auf unsere täglich in gr. Folio erscheinende Zeitung:

Der Adler.

Zeitung für Deutschland.

Der Abonnementspreis ist für Leipzig pro Quartal 1 Thlr., für Preußen 1 Thlr. 17½ Sgr., für Bayern 2 fl. 12 Kr., für Österreich 2 fl. 66 Kr.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Insetate werden zu 1 Ngr. für die dreigesparte Petitseite angenommen.

Die steigende Zunahme unseres Leserkreises glauben wir als einen Beweis ansehen zu dürfen, daß unser ernstes Bestreben, alle politischen und mercantilen Ereignisse möglichst schnell, vollständig und übersichtlich zu geben (wozu uns direkte Verbindungen mit den Hauptplätzen Europa's in den Stand seien) nicht ohne Zustimmung geblieben ist.

Wichtigere Vorommisse besprechen wir in Leitartikeln, freisinnigen und deutschen Standpunktes. — Der unterhaltende Theil bringt zahlreiche Originalauffäße, sowie eine Rundschau über Kunst, Literatur und Gesellschaftsleben.

Alle Freunde der Entwicklung des großen deutschen Vaterlandes laden zum Abonnement ein.

Leipzig, im September 1863.

Die Expedition Otto Voigt,

Petersstraße 13.

MEDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS

Keine grauen Haare mehr!

Melanogene

von Dioquemare und Rouen

Gebütl. in Rouen, rue St-Nicolas, 30.

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Stämmen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbemittel ist des Welt allgemein zu gewünschen.

En-gros-Niederlage bei

Fr. Wolff und Sohn Hoffst. in Carlsruhe.